

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

großem Anteil! Seure mit Sportteil!

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Januar 1928 bei täglich regelmäßiger Aufnahme frei Haus 1.50...
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Ostmark berechnet; die einpaltige 20 mm breite...
Redaktion: Nachrichten Dresden
Verleger: Carl Neubauer, Dresden
Druck: Carl Neubauer, Dresden

Noch eine Explosionstatastrophe in Berlin.

Eine nächtliche Flutwelle über London. — Schwere Sturmschäden in aller Welt.

Die Duplizität der Ereignisse.

2 Tote, 8 Schwer- und Leichtverletzte.

(Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 8. Jan. Während Berlin noch unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks in der Landsberger Allee steht, ereignete sich am Sonntagvormittag eine neue schwere Explosionstatastrophe, und zwar diesmal im äußersten Westen am Rande des Grunewaldes, in einer schön gelegenen Villa. In der Parkstraße 40 in Dahlem erfolgte kurz vor 110 Uhr im Keller der Villa Weingärtner in einem dort untergebrachten Laboratorium eine Explosion, die den zweistöckigen Ausbau des Hauses und die danebenstehende Garage zum völligen Einsturz brachte. Der Schwager des Villenbesizers Weingärtner, der Chemiker Wily Stammer, und eine Hausangestellte landeten den Tod, während acht Hausangestellte und deren Angehörige zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt wurden.

Das weißläufige Haus wurde bewohnt von Weingärtner und seiner Familie und seinem Schwager Stammer und dessen Familie. Im Dachgeschoss wohnten die Hausangestellten und in einer Kellerwohnung der Portier Deter mit seiner Ehefrau und drei Töchtern. In den Kellerräumen war unter der Firma „Chemische Werke Weingärtner u. Co., Kommanditgesellschaft“ ein chemischer Fabrikationsbetrieb eingerichtet.

In dem neuen allerlei Apothekermarke auch sogenannte Alarminkapseln für die Reichsbahn, und zwar vor allem Analkapseln und Magnesiumkapseln, hergestellt wurden. Am Sonntag kurz nach 9 Uhr begab sich Stammer, ein Mann in den vierziger Jahren, in den Experimentierraum. Wie die Hausbewohner befanden, hielt er sich dort gern auf, um seine Experimente mit chemischen Zusammenlegungen durchzuführen, einmal er augenblicklich an einer Erfindung, und zwar an einer neuen Mischung für die Alarminkapseln, arbeitete. Wenige Minuten später erlöste plötzlich eine kurze, aber starke Explosion aus dem Keller. Im nächsten Augenblick brach mit ungeheurer Gewalt die darüber befindliche zweistöckige Ausbau der Villa und auch die Garage in sich zusammen, während in der Villa selbst alle Scheiben in Trümmer gingen, Einrichtungsgegenstände, Bilder und Geschirr umfielen. Ein Steinhaager prasselte Hunderte von Metern weit über den Garten und die in der Nähe gelegenen Villengrundstücke. Eine riesige Staub- und Rauchwolke stieg aus dem Trümmerhaufen auf, den die Aushäuter der Villa bildeten und aus dem gekende Gilleruse der darunter begrabenen Menschen schollen.

Im ersten Moment lag über der ganzen Umgebung unter dem Eindruck der furchtbaren Detonation panisches Entsetzen. Dann eilte man von den benachbarten Grundstücken zur Hilfe herbei, während gleichzeitig die Feuerwehreinheiten alarmiert wurden. In wenigen Minuten raffelten die Wehren der benachbarten Bezirke und der Innenstadt heran. Den herbeieilenden Rettungsmannschaften bot sich

ein entsetzlicher Anblick.

der in vielem an die Katastrophe in der Landsberger Allee erinnerte, wenn auch hier bei dem kleineren Ausmaß der zerstörten Bauteile ein rascheres Vordringen der Hilfsarbeiten möglich war. Der zweistöckige Ausbau war wie durch einen Schnitt von dem großen Hause selbst abgetrennt. Mauer- und Zementbrocken von mehreren Meter Umfang lagen um die Unglücksstelle herum, während die weitere Umgebung von Glasplittern, Dachziegeln, zertrümmerten Einrichtungsgegenständen und Steinen überfüllt war. Die Einrichtung des Dienerzimmers war durch die Explosion mit solcher Wucht in die Luft geschleudert worden, daß sie in den Bäumen des Gartens hängen blieb. Auf den Wipfeln und Nesten der hohen Nester des Grundstücks hingen Matratzen und Betten sowie Kleidungsstücke des Dieners mit samt den Vögeln, an denen sie befestigt waren.

Die Bergung der Verunglückten.

Die Rettungsmannschaften riefen zunächst auf den zwischen den Trümmern liegenden Portier Deter, der aus mehreren Kopf- und Gesichtswunden blutete. Aus dem Trümmerhaufen selbst konnten dann kurz hintereinander laut um Hilfe schreiende Hausangestellte befreit werden, die sämtlich Quetschungen und sonstige Verletzungen davongetragen hatten und sofort ins Krankenhaus gebracht wurden. Gleich darauf konnten aus der Portierwohnung im Keller auch die drei Töchter des Ehepaars Deter geborgen werden, von denen die beiden jüngsten glimpflich mit Hautabrisuren und Quetschungen an den Gliedmaßen davongekommen waren, während die älteste Knochenbrüche und auch innere Verletzungen erlitten hatte. Nach weiterer Abräumung der Trümmer fand man dann

die furchtbar verblutete Leiche des Chemikers Stammer, dem durch die Explosion die Kleider vollständig vom Leibe gerissen waren. Die Beine waren vom Kumpfe getrennt, die Arme mehrfach gebrochen und der ganze Körper entsetzlich zugerichtet. Inzwischen hatte auch ein großes Aufgebot von mehreren Hundertschaften der Schupo das Grundstück,

das bald von einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge umlagert war, in weitem Umkreise abgesperrt. Bald nach 10 Uhr hörten die Feuerwehrlente aus der Tiefe plötzlich ein Wimmern. So vorsichtig wie möglich legte man in wenigen Minuten eine tiefe Bohrung frei, die sich im Schlafzimmer des Portierhepaares Deter gerade über dem Bett der Frau Deter aus dahortig sich gegeneinander stützenden Trägern und Balken gebildet hatte. Unter dieser Art von Schutzdach lag in der Tiefe Frau Deter, die im Anfang der sechziger Jahre steht, mit dem Oberkörper und Kopf frei im Bett, während ihre Beine unter meterhohem Schutt und Trümmern begraben waren. Man nahm in aller Eile Abstellungsarbeiten an der Bohrung vor und ein Samariter der Feuerwehr kletterte hinunter, um durch Morphiumspritzen die Schmerzen der Verletzten zu lindern und ihr zur Stärkung Wein und Kaffee einzuschenken. Trotz stürmischer Arbeit dauerte es aber noch mehr als anderthalb Stunden, bis die Frau aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden konnte. Sie wurde mit schweren Verletzungen und Brüchen an den Beinen in das Kreisfrauenhaus Lichterfelde geschafft. Bald darauf wurde dann auch

die zweite Tote, das 20-jährige Hausmädchen Schönfelder, gefunden. Das Mädchen, das ohnehin von sehr kleiner Statur war, war von einem riesigen Mauerblock so zerplatzt worden, daß die Rettungsmannschaften glaubten, es handle sich um die Leiche eines noch unbekanntes Kindes. Erst nach einiger Zeit klärte sich dieser Irrtum auf. Damit waren endgültig zwei Tote und acht Verletzte als Opfer dieses Unglücks festzestell. Schon bei den ersten Aufräumungsarbeiten wurden von den Feuerwehrlenten Ritzen mit Sprengkapseln sowie Magnesiumkapseln und sonstige Packungen mit anscheinend sprengstoffartigem Inhalt ins Freie gebracht und unter Bewachung im Garten aufgestapelt. Noch während der Aufräumungsarbeiten setzte schon mit einem großen Aufgebot von Kriminalbeamten die Untersuchung ein, zumal von den an der Unglücksstelle versammelten leitenden Behördenvertretern allgemeines Erstaunen darüber geäußert wurde, mitten in einer Villenkolonie ein Laboratorium für die Herstellung äußerst gefährlicher und explosiver Stoffe vorzufinden. Es muß also zunächst festzestell werden, ob die Polizei über die Fabrikation von Sprengkapseln an

dieser Stelle unterrichtet war, und ob alle baupolizeilichen Vorschriften beobachtet worden waren. Der Experimentierraum ist völlig zerstört. Dagegen ist das eigentliche Laboratorium an der Straßenseite unterhalb der Villa selbst unverseht geblieben, so daß die Möglichkeit besteht, hier die entsprechenden Feststellungen zu treffen.

Die ersten Vernehmungen der Hausbewohner und Augenzeugen

setzten alsbald ein. Die Aufräumungsarbeiten dauerten den ganzen Tag über bis in die Nacht hinein. Merkwürdigerweise hat die nächste Umgebung der Villa nur sehr wenig gelitten, während sich auf größere Entfernung die Detonation außerordentlich stark bemerkbar gemacht hat. Nach dem ganzen Westen, Südwesten und selbst im Süden Berlins wurde die Detonation so heftig verspürt, daß unter der Bevölkerung dieser Stadtteile große Unruhe herrschte. In anderen Gegenden glaubte man an ein Wintergewitter, da der Schall der Explosion sich donnerartig fortplante.

Besonderes Glück hatte einer der Bewohner der Weingärtnerischen Villa, und zwar der frühere Besitzer der Villa, ein Professor Blanke, dessen Zimmer in dem völlig zerstörten Ausbau über der Küche lag. Er bereitete gerade seine Lieberbedlung nach einem anderen Stadtteile vor und übernachtete anderwärts. Als er heute früh ahnungslos zurückkam, um den Rest seiner Sachen zu holen, sah er nur oben an der nackten Hauswand, neben den Kacheln, an denen sich der Waschtisch befand, seinen Rasierabziehmien hängen, während alles übrige unter den Trümmern lag. Wie in der Landsberger Allee auch mehrere Hundte lebend geborgen werden konnten, so wurden auch hier in Dahlem wenige Meter von dem Schutthaufen mit seinen Toten und Verletzten die Kühner in ihrem Stall völlig unverseht vorgefunden.

Das Laboratorium war verschliffswidrig.

Berlin, 8. Jan. Wie die städtische Baupolizei zum Unfall in Dahlem mittelt, werden bei Laboratorien, die Feuerwerkskörper und explosive Stoffe herstellen oder verarbeiten, besondere baupolizeiliche Anforderungen gestellt. In B. müssen sie eine gewisse Entfernung von den Straßen und Nachbargrenzen haben, außerdem von bewohnten Räumen. Schließlich werden in Villengebieten wie Dahlem Anlagen solcher Art überhaupt nicht zugelassen.

20 Opfer einer Sturmflut in London.

Der Wasserfod in den Betten.

London, 7. Jan. Die Ueberschwemmungen der Themse im Herzen Londons, die heute nacht mit einschlagender Flut begannen, stellen alles in den Schatten, was bisher an Londoner Ueberschwemmungen zu verzeichnen ist. In dem am Themseufer in unmittelbarer Nähe des Parlaments gelegenen Wohnviertel sind 15 Personen

in den überschwemmten Wohnungen ertrunken.

Die Ufermauer gab an dieser Stelle in einer Breite von etwa 40 Meter dem enormen Druck des Wassers nach. Wie ein rauschender Wasserfall stürzte die Flut vorwärts und setzte in Minuten alle rings herum gelegenen Gebäude unter Wasser. Von den in den Kellerräumen untergebrachten Personen, die zurzeit des Einbruchs der Fluten um 11 Uhr nachts bereits schliefen, hatten nur wenige die Zeit oder die Geistesgegenwart, die Fenster einzuschlagen und sich in Sicherheit zu bringen. Nach wenigen Minuten Jähern war es bereits zu spät, da die Fluten bis an die Decke hoch getrieben waren und durch ihren Druck das Festhalten der Türen verstellten. Eine einzige Familie hat vier Mädchen im Alter von 18, 15, 7 und 3 Jahren verloren. Der Vater verlor die Vergeblichkeit, ihnen Hilfe zu bringen und mußte es mit ansehen, wie ihre Kotschreie langsam abstarben. In anderen Fällen versuchten die überraschten Bewohner telephonisch Hilfe herbeizurufen. Ehe sie sich verfahren, war ihnen der Rückweg bereits abgesperrt. Eine große Anzahl von Personen ist durch schnell zu einem Strick zusammengewundene Leinwandstücke, die von oberen Stockwerken nach den Kellerräumen herabgelassen wurden, gerettet worden. Die geretteten Personen geben

ergreifende Schilderungen der Katastrophe.

In manchen Fällen sind die Bewohner in den Erdgeschossen durch die hereinbrechenden Fluten überrascht worden, als die in den Kellerräumen untergebrachten Personen bereits mit dem Tode kämpften. Das Arsenal in Woolwich wurde in weitem Maße übersutet. Die Krafstation blieb jedoch intakt, und die Arbeiten werden keine Verzögerung erfahren. Im Tower wurde die dort untergebrachte Soldatenabteilung von 300 Mann durch Unterstützung der Wächter Herr der Lage. Teile der historischen Ausstellungsstätten und des Juwelendekors wurden durch die Fluten in Mitteldensität gezogen. In den niedriger gelegenen Teilen der Tate-Galerie stand

das Wasser drei Meter hoch.

Außerordentlich großer Schaden wurde hier angerichtet. Das Parlamentsgebäude ist durch seine verhältnismäßig günstige Lage ohne größeren Schaden davongekommen. Der Sprecher

des Unterhauses machte heute einen Rundgang durch die verschiedenen Teile des Gebäudes. Das Gesundheitsministerium steht gleichfalls zum Teil unter Wasser. Alle verfügbaren Ingenieure sind aufgebieten worden, um die Arbeiten für die Wiederherstellung der eingebrochenen Straße und Verstärkung der übrigen Teile der Ufermauern in Angriff zu nehmen. Die früheren Ueberschwemmungen in den Jahren 1888, 1875 und im 17. Jahrhundert erreichten nicht annähernd das Ausmaß des gegenwärtigen Hochwasserstandes. Die Hafenbehörden erlassen eine Warnung, daß

eine Wiederkehr der Fluten in den nächsten Tagen möglich ist, da die Flut bis zum kommenden Dienstag ansteigt und die Stürme anhalten. Für die Geschädigten sind bereits die ersten Unterhaltungsmaßnahmen seitens der Behörden im Gange. Ganz London steht unter dem Eindruck der Hochwasserkatastrophe. Ueberall wird die Frage lebhaft erörtert, wer für die Katastrophe verantwortlich sei. Man hat allgemein vorbeugende Maßnahmen vermisst. Das Durcheinander der Behörden, die zur Abwendung des Hochwassers eigentlich berufen wären, wird sehr beklagt. Der „Evening Standard“ wendet sich sehr sarkastisch gegen das Gesundheitsministerium. Die Zeitung behauptet, daß dieses Ministerium, wenn es selbst erst von der Flut ergriffen sei, beim Rat von Westminster Klage führen würde, daß hätte mehr geschehen sollen, um das Hochwasser zu bannen.

Auf der Suche nach den Schuldigen.

London, 8. Jan. Während des ganzen Sonntags wurden die Aufräumungsarbeiten im Ueberschwemmungsgebiet von Westminster fortgesetzt. Hilfsorganisationen haben der betroffenen Bevölkerung in Zusammenarbeit mit der Heilsarmee Obdach und warme Mahlzeiten verschafft. Die Gefahr einer Rückkehr der Ueberschwemmungen ist zum größten Teil beseitigt, da an den Einbruchstellen neue Wehren errichtet und die Schutzvorrichtungen verstärkt worden sind. Das Wetter hat sich gleichfalls gebessert. Den beteiligten Behörden werden die schwersten Vorwürfe gemacht.

Sachverständige sollen bereits vor einigen Tagen auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach dieser Katastrophe, das vor einigen Jahren fallengelassene Projekt, die Themse auszubaggern und die Uferwände zu verstärken, nunmehr doch verwirklicht wird. Die durch die letzte Ueberschwemmung angerichteten Schäden sind nicht viel geringer, als die Ausführung des Projektes gekostet haben würde. In der Tate-Galerie sind zahlreiche wertvolle Zeichnungen und Aquarelle